

Kerstin Angelika Zechner

Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Campus Baden

Sommer macht Schule

Bildung für alle!?

DOI: <https://doi.org/10.53349/sv.2021.i1.a76>

Was passiert, wenn der Sommer Schule macht? Ein Erfolgsprojekt, das Bildungsnachteilen entgegenwirkt und das seinesgleichen sucht, entsteht in Zeiten einer weltweiten Pandemie. Die Sommerschule 2020 ist gekommen, um zu bleiben. Der sommerliche Expansionskurs bedeutet, im Sinne einer zunehmenden Bildung für alle, eine Erweiterung mit Blick sowohl auf die Schularten als auch die Fächer. Eine kongeniale Freundschaft zwischen Sommer und Schule entsteht, welche die Pädagogisch-praktischen Studien sommerlich qualitativ ergänzt und chancengerecht einer zunehmend erweiterten heterogenen Zielgruppe angeboten wird. Von dieser besonderen Freundschaft, mit dem Fokus auf chancengerechte Bildung, handelt der nachfolgende Beitrag, mit der nicht unkritischen Frage, ob denn nicht eher ein Kamel durchs Nadelöhr geht, als dass die Sommerschule ein Gewinn für alle Schüler*innen sein kann.

Bildung, Chancengerechtigkeit, Sommer, Schule

„Meine Kinder, wie schwer ist es,
in das Reich Gottes zu kommen!
Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr,
als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt.“
Mk 10,24 f.

Geht eher ein Kamel durchs Nadelöhr, als dass der Sommer Schule macht und das für alle!?

Betrachtet man das Konzept der Sommerschule 2020 und jenes der Erweiterung von 2021, so lässt sich feststellen, dass durch die Ausweitung der angebotenen Schwerpunkte und Fächer eine Verneinung dieser Frage in greifbare Nähe rückt. Alle Kinder und Jugendlichen haben das Bedürfnis, für andere nützlich zu sein und Leistungen zu erbringen. Dieses Nützlichsein

und das Wahrgenommensein in der eigenen Nützlichkeit wurde durch die wiederholten Lockdowns und das damit verbundene Distance Learning erschwert, auch wenn natürlich kontinuierlich der Anspruch bestand, dass das Social Caring zwischen den virtuellen Zeilen nicht untergeht. Im Sinne Hartmut von Hentigs heißt nützlich zu sein nicht, für sinnentleerte Ausbeutung oder für eine Maschinerie zur Verfügung zu stehen, in der immer mehr Menschen krank und depressiv werden. Nützlich zu sein heißt, anderen etwas zu bedeuten und durch die Beiträge, die man für die Gemeinschaft leistet, Beachtung, Anerkennung und Freude am Leben zu finden. Das – und nur das – ist es, was im Erleben eines Kindes oder Jugendlichen Sinn stiftet. Sinn erhalten Kinder und Jugendliche nur von konkreten Personen, mit denen sie konkrete Erfahrungen machen können, von Menschen, die sich ihnen zuwenden und die, weil sie an die Heranwachsenden glauben, von ihnen auch etwas einfordern (Bauer 2007, S. 142).



Abbildung 1: Geht eher ein Kamel durchs Nadelöhr, als dass der Sommer Schule macht und das für alle!? Mitnichten. | Eigene Darstellung

Caring Education in der Sommerschule

Für diese Sinnstiftung, im Sinne einer Bildung für alle im Sommer, zeichnet das Konzept der Sommerschule verantwortlich, und dafür engagieren sich auch die Protagonist*innen der Sommerschule, die für die konkrete Durchführbarkeit dieses Projekts maßgeblich verantwortlich sind: die Sommerschulleitungen, die Sommerschullehrpersonen, die Studierenden und die Buddys.

Im Sinne der Caring Education heißt dies, dass im Rahmen der Sommerschule folgende Regeln für den Umgang mit der Heterogenität beachtet werden (Villa & Thousand 2000; Kaiser & Pfeiffer 2007, S. 218 ff., zit. n. Stähling & Wenders 2013, S. 15):

1. Achte die Kinder und Jugendlichen!
2. Frage sie nach ihrem Befinden und ihren Erlebnissen!
3. Sei du selbst!
4. Freue dich über ihre Fähigkeiten!
5. Lerne mit ihnen ihre Lieblingsorte kennen!
6. Ermuntere sie, etwas zu wagen!
7. Erwarte ihr Bestes; erwarte keine Perfektion!
8. Erwische die Augenblicke, wenn sie gut sind!
9. Lache über ihre Witze!
10. Habe Spaß an ihren Entdeckungen!
11. Sei erreichbar!
12. Schaffe für sie eine sichere und offene Umgebung!
13. Träume mit ihnen!
14. Entscheide gemeinsam mit ihnen!
15. Betone ihre Einzigartigkeit!
16. Bau etwas mit ihnen auf!
17. Lass sie Fehler machen!
18. Inspiriere ihre Kreativität!
19. Höre ihre Lieblingsmusik mit ihnen!
20. Wertschätze sie, egal was sie tun!

Additiv oder besser als Grundlegung dieser Prinzipien orientiert sich eine Sommerschule für alle am Werterahmen des Index für Inklusion und lässt sich von der Frage leiten, wie wir zusammen leben wollen: Grundlegend sind Gleichheit, Rechte, Teilhabe, Respekt für Vielfalt, Gemeinschaft, Nachhaltigkeit, Gewaltfreiheit, Vertrauen, Ehrlichkeit, Mut, Freude, Mitgefühl, Liebe, Hoffnung und Optimismus, Schönheit sowie Weisheit (Braunsteiner et al. 2017, S. 44).

Passt Inklusion durchs Nadelöhr?

Wie aber kann nun die Sommerschule diesen Forderungen Rechnung tragen und noch dazu eine inklusive Didaktik beachten? ... Lässt nicht vielleicht doch eher das Nadelöhr das Kamel passieren?

Gemäß den Empfehlungen des BMBWF (2021, S. 2f.) lauten die wichtigsten Ziele wie folgt:

1. Oberstes Ziel der Sommerschule ist es, drohenden Bildungsnachteilen entgegenzuwirken, die aufgrund unterschiedlicher Rahmenbedingungen bei Schüler*innen infolge der Covid-19-Pandemie entstehen.
2. Hinzu kommt eine Förderung eines selbstbewussten Umgangs mit der Unterrichtssprache Deutsch.

Diese beiden Ziele sollen durch eine Lernförderung erreicht werden, welche die individuellen Lernausgangslagen der Schüler*innen in Kleingruppen am Sommerschulstandort aufarbeitet. Wichtiger Bestandteil dieser Lernförderung ist eine Stärkung des Sprachbewusstseins in der

Unterrichtssprache Deutsch im Bereich des Lesens, Schreibens, Hörverstehens und Sprechens, um einerseits dem Unterricht in den unterschiedlichen Unterrichtsfächern besser folgen zu können und andererseits einen selbstbewussteren Umgang mit der Unterrichtssprache zu finden und so Gedanken, Stärken und Schwächen besser kommunizieren zu können.

3. Positive Lernerfahrungen stärken das Selbstbewusstsein und die Sozialkompetenz.

Dieses Ziel basiert auf der Überzeugung, dass Kinder und Jugendliche positive Lernerfahrungen in der Schule machen können, wenn sie gemeinsam lernen, wie sie die Unterrichtssprache Deutsch besser anwenden und verstehen können. Ein besseres Anwenden und Verstehen der Unterrichtssprache wirkt sich nicht nur positiv auf alle Unterrichtsfächer aus, sondern stärkt auch die Selbstwirksamkeit und Selbstorganisation der Schüler*innen. Das projektorientierte Arbeiten in Kleingruppen trägt darüber hinaus zur Stärkung des Zusammenhalts und der Sozialkompetenz bei.

4. Im Fall eines Aufholbedarfs in Deutsch, Mathematik und Sachunterricht in der Primarstufe und in Deutsch und Mathematik in der Sekundarstufe Allgemeinbildung soll Unterstützung geboten werden, damit ein Lernerfolg im kommenden Schuljahr sichergestellt ist.

Die Sommerschule 2021 nimmt folgende Schüler*innen-Zielgruppen in den Blick:

- a.o Schüler*innen aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse, um Sprachkenntnisse zu vermitteln, die sie befähigen, im Schuljahr 2021/22 dem Unterricht zu folgen
- Schüler*innen mit einem nicht abgesicherten Genügend und einem Nicht genügend in Deutsch und/oder Mathematik
- Schüler*innen, die Aufholbedarfe in den Unterrichtsgegenständen Deutsch, Mathematik und Sachunterricht in der Primarstufe und in der Sekundarstufe Allgemeinbildung haben, um diese auf die Teilnahme am Unterricht im Schuljahr 2021/22 vorzubereiten (BMBWF 2021, S. 2).

In diesem Sommer findet die Sommerschule laut Anmeldezahlen bei Schüler*innen aller Schularten im Primarstufenbereich und Sekundarstufenbereich I Anklang. Die fünf zentralen Säulen des Ergänzungsunterrichts im Zuge der Sommerschule lauten wie folgt (vgl. ebd.):

- 1. Säule: Kompensation von möglichen Lernrückständen in den Unterrichtsgegenständen Deutsch und Mathematik
- 2. Säule: Sprachsensibler Fachunterricht
- 3. Säule: Projektorientierter, themenzentrierter Unterricht
- 4. Säule: Individualisierung und Differenzierung
- 5. Säule: Stärkung der Schlüsselqualifikationen

Diese grundlegenden Säulen lassen sich sowohl mit den eingangs erwähnten Regeln unter dem Aspekt der Caring Education als auch mit exemplarisch ausgewählten essenziellen Bausteinen inklusiver Didaktik nach Reich (vgl. Reich 2014, S. 5f.) in Einklang bringen.

Beziehungen und Teams

Unterrichtende der Sommerschule leisten Beziehungsarbeit im Umgang mit den Schüler*innen und im Team. Sie legen besonderes Augenmerk auf ihre kommunikativen und kooperativen Kompetenzen. Die Sommerschullehrpersonen versuchen den Stoff, den es als komplexen Lernstoff auf- oder nachzuholen gilt, übersichtlich zu gestalten und exemplarisch zu vermitteln. Die Bereitschaft und Fähigkeit, Lehr- und Lernmaterialien bezogen auf die Säulen der Sommerschule zu gestalten und auch zu adaptieren, ist im Kontext der im Sommerschulkontext besonders ausgeprägten Heterogenität vorhanden. Eine Feedback- und Beratungskompetenz für die unterschiedlichen Lernausgangslagen sollte bei den Sommerschullehrenden gemäß der wertschätzenden Basishaltung grundgelegt sein und die demokratischen und partizipativen Lernenden im Zuge der Sommerschule fördern.

Demokratie und Partizipation

In einer Sommerschule für alle wird der Lernerfolg der beiden Sommerschulwochen von der Herkunftsbiografie abgehoben gesehen und das Funktionieren demokratischer Ziele und Grundsätze befördert. Gleichmaßen möchte eine inklusive Sommerschule wegen der grundsätzlichen Teilhabeorientierung ein gutes Beispiel dafür bieten, wie Lernen und Leben demokratisch ausgerichtet sein können – dies wird unter anderem bei der Auswahl der Themen hinsichtlich des sommerschulischen Ergänzungsunterrichts, die sich bestenfalls unter Akkordierung der Interessen der Lernenden vollzieht, handlungsleitendes Prinzip.

Unter Berücksichtigung der komplexen Heterogenität der Zielgruppe der Sommerschule sollen durch den sprachsensiblen Unterricht fachliches und sprachliches Lernen vernetzt und dabei zugleich den mannigfaltigen Funktionen von Sprache im Ergänzungsunterricht der Sommerschule Rechnung getragen werden. Unterrichtende der Sommerschule sind sich der Relevanz einer sprachlichen Vermittlung von Lerninhalten, die von allen Lernenden aufgenommen werden, bewusst und tragen ihr Rechnung. Sie üben sprachliche Strukturen in Unterrichtsgesprächen ein und bereiten diese für das gemeinsame und individuelle Lernen passgenau auf. So lernen die Schüler*innen, die angebotenen sprachlichen Mittel selbst inhaltlich, zweckbezogen, kontextuell und situativ angemessen zu verwenden.

In diesem Sinne sind Sprache und Fachunterricht untrennbar miteinander verbunden. Im Unterrichtsgegenstand Mathematik etwa sind die Schüler*innen sprachlich besonders gefordert, geht es doch darum, fachspezifisches Vokabular zu verstehen und sich anzueignen, Textaufgaben zu lösen und richtige Antworten zu formulieren, mathematische Aufgabenstellungen und Lösungswege zu diskutieren und zu beschreiben. Die Fachsprache stellt eine weitere Schwierigkeit dar, wenn Schüler*innen Begriffe verstehen sollen, die in der Alltagssprache kaum bis gar nicht oder in einem anderen Zusammenhang verwendet werden. (BMBWF 2021 S. 13)

Perspektive für mehr Chancengerechtigkeit

Eine Perspektive für mehr Chancengerechtigkeit bietet die Sommerschule der Lernenden gerade auch insofern, als alle Schüler*innen am Ende der Sommerschulzeit ein sogenanntes Produkt in Händen halten können, mag dieses nun analog oder digital sein. Dabei kommt der Sommerschule die wichtige Aufgabe zu, die Selbstwirksamkeit der Lernenden so zu befördern, dass sie sich ermuntert fühlen, etwas zu wagen und über sich selbst hinauszuwachsen: Lernziele sollen dabei stets realistisch und erfüllbar sein.

Berücksichtigt werden sollte, dass oft gerade das Angebot unterschiedlicher Lernwege sowie differenter Lernergebnisse optimal ist, um dieses Ziel erreichen zu können: Es gilt, hierbei Individualisierung und Differenzierung passgenau einzusetzen. Die Sommerschule eröffnet ein individuelles Lernangebot, das an die unterschiedlichen Bedürfnisse verschiedener Schüler*innen angepasst ist. Unterrichtende der Sommerschule begegnen der Heterogenität der Lernenden durch facettenreiche didaktische Maßnahmen (BMBWF 2021, S. 34).

Durch die Variabilität und Variation von Aufgabenstellungen sowie die Auswahl unterschiedlicher Arbeits- und Sozialformen werden verschiedene Lernwege angeboten. Heterogene Lernvoraussetzungen werden so möglichst individuell berücksichtigt. Zu realisieren ist gleichzeitig ein gemeinsames und ein individuelles Lernen nach Maßgabe der individuellen Möglichkeiten, Ansprüche und Bedürfnisse der Lernenden innerhalb der jeweiligen Lernendengruppe (vgl. ebd). Dabei sind Schlüsselqualifikationen der Türöffner zu Selbstständigkeit und Eigenverantwortung. Im Rahmen der Sommerschule sollen diese adäquat, alle erforderlichen Kompetenzen betreffend, gefördert werden. Dies schließt den Erwerb der Softskills der Schüler*innen im Kontext von Selbstkompetenz über die Sozialkompetenz bis hin zur Methodenkompetenz mit ein (BMBWF 2021, S. 37).

Ganztag

Mit einem umfassenden Konzept der Ganztagsbetreuung mit Bewegung, gesundem Essen und vielfältigen sozialen und anderen Aktivitäten wird der Ganztag positiv gestaltet. Mit dem Konzept der Ganztagsbildung realisiert eine inklusive Sommerschule ein im Tages- und Wochenablauf rhythmisiertes Programm komplementärer formeller (Unterricht) und informeller (offene Kinder- und Jugendarbeit) Erziehung und Bildung – im Gegensatz zur oft durchgeführten Ganztagschule als additivem Modell der Vormittagsschule mit einer Nachmittagsbetreuung. (Reich 2013, S. 9)

Eine inklusive Sommerschule könnte in den kommenden Jahren im Optimalfall und je nach Ressourcen des Sommerschulstandortes einen Ergänzungsunterricht anbieten, der in den Nachmittag mündet, um eine Vielfalt inklusiver Aufträge zu erledigen. Viele Sommerschulstandorte bieten diese Option sogar bereits im laufenden Jahr.

Förderliche Lernumgebung

Die Lernumgebungen und Lernszenarien in der Sommerschule sind so konzipiert, dass sie einen Zuwachs an Chancen der individuellen und gemeinsamen Entwicklung ermöglichen. Eine

sommerschulische Lernumgebung, die alle Lernenden willkommen heißt, setzt Impulse, bietet Optionen der eigenen Wahl im Kontext eines Gesamtprojektes und differenziert zwischen den Schüler*innen individuell gemäß der heterogenen Lernvoraussetzungen und Interessen, indem eine Förderung und auch Herausforderung aller Lernenden fokussiert wird.

Förderbedarf ohne Stigmatisierung

Die Sommerschule für alle berücksichtigt, dass alle Lernenden jeweils abhängig von ihren Individuallagen einen bestimmten Förder- und auch Förderbedarf haben. Vor allem sind unterschiedliche Talente und Begabungen zu identifizieren, im Sinne einer Fokussierung auf Stärkenorientierung. Lernende in der Sommerschule können sich gemeinsam mit den Unterrichtenden der Sommerschule gemeinsam und selbstständig einschätzen. Sie können im Zuge des projektorientierten Unterrichts ihren Interessen gemäß ihre Potenziale fokussieren und Lernrückstände aufholen, sodass dem „Durchatmen und Durchstarten“ für das kommende Schuljahr nichts im Wege steht. Dabei stehen in Passung mit den individuellen und gemeinsamen Lernausgangslagen sowie Ressourcen folgende Indikatoren des inklusiven Projektunterrichts der Sommerschule im Fokus (BMBWF 2021, S. 20f.):

- Selbstständiges Lernen und Handeln
- Eigene Fähigkeiten und Bedürfnisse erkennen und weiterentwickeln
- Handlungsbereitschaft entwickeln und Verantwortung übernehmen
- Ein weltoffenes, gesellschaftlich-politisches Problembewusstsein entwickeln
- Herausforderungen und Problemlagen erkennen, strukturieren und kreative Lösungsstrategien erarbeiten
- Kommunikative und kooperative Kompetenzen sowie eine konstruktive Konfliktkultur entwickeln
- Organisatorische Zusammenhänge begreifen und gestalten

Gemäß den Empfehlungen des BMBWF (2020, zit. n. Doms, Stieger & Zechner 2020) soll die Sommerschule auf die Schule vorbereiten und mit Lernen konnotiert sein, sich jedoch vom ganzjährigen Schulunterricht abheben.

Dies soll vorrangig durch themenzentriertes, projektorientiertes Arbeiten gewährleistet sein, mit einem hohen Anteil an Schüleraktivitäten. Im Einzelnen skizziert dies bereits die Broschüre des BMBWF (2020, S. 8, zit. n. Doms, Stieger & Zechner 2020, S. 6) aus dem Jahr 2020:

- Das Projektergebnis, als sogenanntes „Produkt“ bezeichnet, soll [...] altersgerecht und über mögliche Etappenziele erreicht werden.
- Das projektorientierte Arbeiten während des Ergänzungsunterrichts kann auf Basis eines Themas ein großes Projekt für die beiden Wochen oder mehrere kleine Projekte innerhalb der beiden Wochen beinhalten. Im Mittelpunkt stehen ein Thema und/oder ein Problem, zu dessen Bearbeitung bzw. Lösung möglichst viel gelesen, gesprochen, geschrieben und zugehört werden muss.
- Projektthemen können vor Ort entschieden werden.

- Ideen für Themen können von Schülerinnen und Schülern oder natürlich auch von den Unterrichtenden eingebracht werden.
- Das projektorientierte Arbeiten sollte immer so organisiert sein, dass die Schülerinnen und Schüler gemeinsam im Team arbeiten. Teilaufgaben können jedoch selbstverständlich auch in Partnerarbeit oder in Einzelarbeit erledigt werden.
- Projekte können situationsadäquat in unterschiedlichen Sozialformen bearbeitet werden (Gruppenarbeiten, Einzelarbeiten, Tandems, Input der Unterrichtenden unter Nutzung der schulischen Infrastruktur indoor und outdoor ...).

Öffnung in die Lebenswelt

Bildung für alle ist nicht nur die Aufgabe von Schule, sondern auch von Sommerschule und setzt bestenfalls an der Lebenswelt und Lebenswirklichkeit der einzelnen Schüler*innen an. Eine Erhöhung der Interaktionen und Aktivitäten, die eine erhöhte Teilhabechance eröffnen, muss auch die Anknüpfung und die Vernetzung mit der weiteren Umgebung berücksichtigen. Eine inklusive Sommerschule ermöglicht kulturelle Angebote ebenso wie projektorientierten Ergänzungsunterricht und kann so dazu beitragen, dass die Lebensumwelt am Sommerschulstandort den Bedürfnissen angepasst berücksichtigt wird, um den Lernenden den Ort des Lernens umfassender begreifbar zu machen.

Ressourcen für die Beförderung von Lernen und Teilhabe

Ein Abbau von Barrieren für die Beförderung von Lernen und Teilhabe, im Sinne eines Universal Design for Learning and Living moniert auch immer die Lukrierung von Ressourcen.

Wenn von allen Protagonist*innen der Sommerschule gemeinsame Werte herausgearbeitet, gelebt und gelernt werden, so ist dieser gemeinsame Werterahmen eine bedeutende Ressource für die Sommerschule. Eine gemeinsame Richtung für Entwicklung entsteht, auch für die scheinbar kurze Dauer von zwei Sommerschulwochen. Dieser Konsens trägt zur Prävention und Lösung von Konflikten bei und kann auch Entscheidungshilfe leisten.

Werte, die sich am gemeinsamen Leben und Lernen orientieren, stellen einen stringenten Impuls dar, um Lernen und Teilhabe gerade im Rahmen des Sommerschullebens zu befördern. Die Transparenz von optionalen Synergien differenter werteorientierter Aktivitäten kann gemeinsame Ressourcen bündeln, im Sinne eines gemeinsam gelebten Sommerschulkonzepts am Sommerschulstandort. Wo Barrieren zu finden sind, werden auch Ressourcen sichtbar. Gerade die Sommerschule, hinsichtlich ihrer erhöhten Chance im Kontext von Heterogenität betont die Wichtigkeit von Kulturen, Strukturen und Praktiken, Ausstattung, Material, Personal, Lernenden, Familien und der nahen Sommerschulumgebung.

Schulen und auch Sommerschulstandorte selbst verfügen über die Kenntnis von Chancen und Barrieren gemeinsamen Lernens. Eine bedeutende Ressource stellt das Expert*innentum der Kinder und Jugendlichen selbst dar, im Kontext ihres Vernögens, ihr Lernen und Spielen eigenständig zu moderieren und sich wechselseitig zu unterstützen. Diese Ressource gilt es auch für die Sommerschule zu nutzen (vgl. Braunsteiner et al. 2017, S.61).

Unterstützung von Diversität

Wird die wahre Herausforderung von Heterogenität ursächlich in als schwierig wahrgenommenen Lernausgangslagen seitens der Lernenden betrachtet, so ist es relativ naheliegend, den Schluss zu ziehen, über mangelnde Ressourcen zu sinnieren. Bei näherer Betrachtung, und dies gilt insbesondere für die Sommerschule, wird klar, dass Unterstützung von Diversität im Projektunterricht, der sich als Ergänzungsunterricht vom ganzjährigen Fächerkanon abhebt, einer besonderen Anforderung unterliegt: Alle der damit verbundenen Aktivitäten seitens der Schule müssen auf Vielfalt und gleichermaßen auf die Wertschätzung der Kinder und Jugendlichen ausgerichtet sein (vgl. ebd.).

Inklusive Momente

Gemeinsame inklusive Momente im Zuge der Sommerschule können sein:

gut, unwissend, dekonstruierend, undiszipliniert, stärker, ohne Barrieren, autopoietisch, nicht perfekt, riskant, solidarisch, unverfremdbar, sie selbst, zündend, trotzig, geflügelt, unstet, unheimlich, verdreht, achtungsgebietend, schein-frei, nicht umsetzbar, cool, eigen-zeitlich, Augenblicke, unprofessionell, beides, schmerzhaft, nicht betroffen, nicht integrativ, nicht careful, jerky (Platte/Krönig 2017)

und jedenfalls vielfältig. Dazu tragen die Diversität und das Engagement aller Beteiligten an diesem sommerlich großartigen Erfolgsprojekt bei.



Abbildung 2: Die chancengerechte Sommerschule
ist mit dem Nadelöhr durchaus kompatibel. | Eigene Darstellung

Eine durchaus herausfordernde Dramatik begegnet uns resümierend beim Bild des Kamels und des Nadelöhrs (Berger 2019, S. 62) – dies geschieht aber bewusst: Im Hinblick auf die eingangs gestellte Frage lassen die hier skizzierten Anmerkungen zu einer Sommerschule für

alle erkennen, dass die chancengerechte Sommerschule mit dem Nadelöhr durchaus kompatibel ist.

Literaturverzeichnis

Bauer, Joachim (2008). *Lob der Schule*. München: Heyne.

Berger, Klaus (2019). *Ein Kamel durchs Nadelöhr? Der Humor Jesu*. Freiburg et al.: Herder.

BMBWF (2021). *Sommerschule 2021*. Workbook.

Braunsteiner, Maria-Luise et al. (Hg.) (2017). *Index für Inklusion. Ein Leitfaden für Schulentwicklung*. Weinheim und Basel: Beltz.

Doms, Misia S.; Stieger Lisa & Zechner, Kerstin Angelika (2020). *Sommerschule 2020 – Pädagogische Konzeption der Begleitlehrveranstaltung an der PH NOE*. In R&E-Source 14, <https://journal.ph-noe.ac.at/index.php/resource/article/view/929/899>, Stand vom 28.06.2021

Platte, Andrea & Krönig, Franz Kaspar (2017). *Inklusive Momente. Unwahrscheinlichen Bildungsprozessen auf der Spur*. Weinheim und Basel: Beltz.

Rauscher, Erwin & Zechner, Kerstin Angelika (2021, im Druck). *Sommer und Schule? Sommerschule als Katalysator zur Verflechtung einer scheinbaren Paradoxie*. In C. Kaluza, G. Kulhanek-Wehlend, G. Lauss, J. Majcen, R. Petz, B. Schimek, A. Schnider, S. Severin & E. Süß-Stepancik (Hg.), *Sommerschule 2020: SUMMERSPLASH – zur wissenschaftlichen Verortung der Sommerschule*. Wien: LIT. (Forschungsperspektiven, Sonderband)

Reich, Kersten (2014). *Herausforderungen an eine inklusive Didaktik*. In *Schulpädagogik heute. Inklusion in Schule und Unterricht* H. 10, 5. Jg. http://www.uni-koeln.de/hf/konstrukt/reich_works/aufsatz/reich_91.pdf

Stähling, Reinhard & Barbara Wenders (2013). *Das können wir hier nicht leisten. Wie Grundschulen doch die Inklusion schaffen können*. Baltmannsweiler: Schneider.

Autorin

Kerstin Angelika Zechner, Mag. phil., MA Bakk. phil.

Seit 2017 an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich; Departmentleiterin für Diversität; davor zwei Jahrzehnte im Bereich der Diversität und schulischen Inklusion tätig, u.a. an der KPH Graz.

Kontakt: kerstin.zechner@ph-noe.ac.at